Würdigung

des Schonwaldes

“Schelmenwasen”

im Landkreis Böblingen

erstellt durch Regierungspräsidium Tübingen Abt. Forstdirektion
(zuletzt aktualisiert 01.Juni 2011)

0 Inhaltsverzeichnis

		Seite
1	**Gebietsbeschreibung**	3
1.1	Geographische Lage, Grobabgrenzung, Größe, Naturraum	3
1.2	Klima	4
1.3	Geologie, Boden, Standortsverhältnisse, Hydrologie	4
1.4	Geschichte des Schutzgebiets	6
1.5	Nutzungsgeschichte	7
2	**Schutzwürdigkeit**	7
2.1	Bestandesverhältnisse	7
2.2	Waldbiotope, Fauna, Flora	9
2.3	Waldfunktionen	10
2.4	Schutzgebiete nach Naturschutzgesetz	10
2.5	Repräsentanz, regionale und wissenschaftliche Bedeutung	11
3	**Schutzbedürftigkeit und Gefährdung**	11
4	**Schutzzweck**	11
5	**Entwicklung des Schonwaldes, begleitende Maßnahmen**	12
6	**Zusammenfassung**	13
7	**Anhang**	13
7.1	Literatur	13
7.2	Waldbiotope im Schonwald	14
7.3	Baumartenkarte	16
7.4	Übersichtkarte (s. VO-Karte)	16

1 Gebietsbeschreibung

1.1 Geographische Lage, Grobabgrenzung, Größe, Naturraum

Der Schonwald “Schelmenwasen” liegt westlich von Sindelfingen zwischen den Ortschaften Aidlingen und Darmsheim. Er erstreckt sich vom Kienebergweg am Hangfuß des Würmtales im Westen über den sonnseitigen Hang bis auf die Hochfläche zwischen Gewann Kieneberg im Norden und Gewann „Hummelberg“ im Süden, gen Osten i.w. begrenzt durch den Hummelbergweg und die Abteilungslinie zwischen Abt. 3 und 4. Die Flächen gehören zum Stadtwald Sindelfingen, Gemarkung Darmsheim (Gewanne „Ochsenhau“ und „Buchenrain“) sowie zur Gemeinde Aidlingen (Gewanne „Würmhalde“ und „Schelmenwasen“) im Landkreis Böblingen, Regierungsbezirk Stuttgart (Flächenübersicht Tab. 1; s. Verordnungskarte).

Der künftige Schonwald wird gegenüber dem bisherigen wesentlich erweitert. In ihm geht der aus zwei getrennten Teilflächen bestehende, 27,1 ha große alte Schonwald Schelmenwasen auf (Schonwalderklärung der Körperschaftsforstdirektion Stuttgart vom 15.12.1985 und Schonwaldverordnung der Forstdirektion Tübingen vom 19.04.2005). Der Schonwald hat eine Größe von ca. **69,5 ha**, wovon mit ca. **36,8** ha der etwas größere Teil des Schonwaldes im Stadtwald Sindelfingen, Gemarkung Darmsheim, in den Gewannen „Ochsenhau“ und „Buchenrain“ liegt, der andere Teil im Gemeindewald Aidlingen mit ca. **32,7 ha** in den Gewannen „Würmhalde“ und „Schelmenwasen“.
Innerhalb des Schonwaldes besteht eine Zonierung. Im Zentrum des Gebietes liegt eine **nutzungsfreie Zone** von ca. 2,6 ha Größe, die einer ungestörten, natürlichen Entwicklung überlassen wird (Prozessschutz).

Das Waldschutzgebiet gehört entsprechend der Regionalen Gliederung von Baden-Württemberg (Neufassung 01.10.1997; ALDINGER et al. 1998) zum **Einzelwuchsbezirk 4/20 „Oberes Gäu und Heckengäu“** im Wuchsgebiet 4 „Neckarland“. Der Regionalwald ist hier der **Submontane Buchen-Eichen-Wald mit Tanne**.

Landschaftsprägendes Element in diesem Bereich ist die „Würm“, ein kleiner Fluss, der im Schönbuch entspringt und noch weitgehend unbegradigt zunächst das Gäu und danach den Nordschwarzwald durchfließt, um in Pforzheim in die Nagold einzumünden.

Die Höhenlagen reichen von 429 m über NN am westlichen Talrand bis zu rund 510 m an der östlichen Grenze des Schonwaldes (Hochfläche). Die Talsohle der Würm liegt auf rund 410 m Höhe.

Tabelle 1: Flächenübersicht

Gemeinde	**Gemarkung**	**Eigentümer**	**Flst.-Nr.**	Teilfläche GIS [m²]
Sindelfingen	Darmsheim	Stadt Sindelfingen	*3418 (teilweise)*	368.292
	(davon Waldrefugium mit Nutzungsverzicht)			*25.790*
Aidlingen	Aidlingen	Gemeinde Aidlingen	*3153 (teilweise)*	27.379
			3154 (teilweise)	119.549
			3180 (teilweise)	179.894
			3265	429
		Gesamtfläche Schonwald		695.543
				69,5 ha
		davon Stadt Sindelfingen		**36,8 ha**
		davon Gemeinde Aidlingen		**32,7 ha**

1.2 Klima

Die mittlere Jahressumme der Niederschläge beträgt etwa 750 mm (Tab. 2), das Verhältnis Sommer- zu Winter-Niederschlag etwa 140. Bei einer Jahresmitteltemperatur von etwa 8,2 ° C kann das Klima als niederschlagsarme, warme Variante des submontanen Klimas im Regenschatten des Schwarzwaldes bezeichnet werden.

Tabelle 2: Mittlerer Niederschlag in mm

Station	Höhe müNN	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jahr
Sindelfingen	440	44	44	45	62	82	99	74	78	55	46	56	50	734
Nufringen	457	48	46	46	58	81	92	72	74	50	46	58	53	723
Rutesheim	449	50	47	52	61	83	93	68	77	59	43	65	55	753
Renningen	405	48	46	47	61	83	91	65	80	51	43	58	53	725
Deckenpfronn	555	59	55	55	65	86	98	79	79	54	50	67	61	808
Durchschnitt	**Ø**													**748,6**

Die Werte beziehen sich auf den Zeitraum 1961 - 1990
Quelle: http://www.klimadiagramme.de/rrnn.html

1.3 Geologie, Boden, Standortsverhältnisse, Hydrologie

Prägendes Ausgangsgestein im Schonwald sind die Formationen des Muschelkalks. Im westlichen Bereich wird am Hang der **Mittlere Muschelkalk** angeschnitten. Oberhang und

Hochflächenrand werden vom **Oberen Muschelkalk** gebildet. Östlich, schon außerhalb des Schonwalds, folgen auf der Hochfläche geringmächtig von Lößlehm überlagerte Flächen und noch weiter östlich wenige, oberflächlich vom Lettenkeuper beeinflusste Standorte.

Am Hang herrschen aufgrund der West- bis Südwest-Exposition trockene Muschelkalk-Verwitterungsböden vor. Infolge früherer Beweidung, Erosion und des Vorkommens von dolomitischen Gesteinsanteilen („Dolomitasche“) reicht der freie Kalk großflächig bis in den Oberboden. Im äußersten Südwesten wurden sogar rund 2 ha standortskundlich als „Steppenheidewald“ kartiert, also als extrem trockener, flachgründiger Rendsinaboden. Hier ist der Hang am Unterrand durch einen aufgelassenen kleinen Steinbruch angeschnitten.

Auch der im Schonwald gelegene Teil der Hochfläche ist infolge der Nähe zum Hang und der ausgeprägten Karst-Drainage ganz überwiegend als „mäßig trockener Kalkverwitterungslehm“ erfasst. Es sind dolomitische Anteile im Boden zu finden. Nur am Ostrand des Schonwalds sind mit „mäßig frisch“ kartierte Teilflächen ausgewiesen. Tab. 3 weist die Standortsbilanz aus (FVA 1966 ff.).

Die Würm ist ein etwa 50 km langes Flüsschen, das südlich von Altdorf im Schönbuch entspringt, geologisch also im Keuper. Weitere Quellbäche zur Würm oberhalb von Aidlingen entspringen dagegen als Schichtquellen im Mittleren Muschelkalk. Im Wald der näheren Umgebung, der fast ausschließlich auf den Oberen Muschelkalk beschränkt ist, fehlen Quellen völlig. Dagegen stößt man aber immer wieder auf kleine Trockentäler, so auch in der Mitte des Schonwalds. Das in den verkarsteten Hohlräumen des Bodens und Untergrunds versickernde Wasser wird erst auf den wasserstauenden Mergelschichten und Dolomitbänken des Mittleren Muschelkalks wieder an die Oberfläche geführt.

Tabelle 3: Standortsbilanz im Schonwald "Schelmenwasen"

Wuchsgebiet: 4 Neckarland
Einzelwuchsbezirk: 4/20 Oberes Gäu und Heckengäu
Regionalwald: Submontaner Buchen-Eichen-Wald mit Tanne

(Stand 21.06.2010)

Öko-Serie	Einheiten der Standortskartierung		Fläche [ha]
A. Standortseinheiten der ebenen und schwach geneigten Lagen			
Öko-Serie der Kalkverwitterungslehme	KVL	Buchen-Tannen-Wald auf mäßig frischem Kalkverwitterungslehm	10,2
	KVL-	Buchen-Tannen-Wald auf mäßig trockenem Kalkverwitterungslehm	18,3
	mtrKVL (his)	Buchen-Tannen-Wald auf mäßig trockenem Kalkverwitterungslehm	10,2
	SL	Buchen-Eichen-Tannen-Wald auf mäßig frischem Schichtlehm	2,7
B. Standortseinheiten der Hänge			
Gruppe der Steppenheidewälder und Bergwälder sowie Bergsturzhänge	BuSt *(his)*	Buchen-Steppenheidewald	1,8
Öko-Serie der Muschelkalk-Steilhänge	H- (his)	Buchen-Eichen-Tannen-Wald auf trockenem Muschelkalkhang	19,8

	H (his)	Buchen-Eichen-Tannen-Wald auf mäßig frischem Muschelkalkhang	1, 0
	KSH	Buchen-Eichen-Tannen-Wald auf mäßig frischem Kalkschutt-Hang	2,7
	KSH-	Buchen-Eichen-Tannen-Wald auf mäßig trockenem Kalkschutt-Hang	2,8
Gesamtfläche:			69,5

Erläuterungen zu den vorstehend aufgeführten Öko-Serien und Gruppen:

Öko-Serie der Kalkverwitterungslehme
Stark steinige bis steinfreie, lehmig-tonige Lösungs- und Verwitterungsrückstände harter Muschelkalke; Karstdrainage; Entkalkungstiefe des Feinbodens i.a. abhängig von Gründigkeit und Steingehalt, lehmig-schluffige Auflage bis 25 cm möglich.

Gruppe der Steppenheidewälder und Bergwälder sowie Bergsturzhänge
Extreme Hangstandorte im Kalk; teils felsgeprägt mit charakteristischer Trockenvegetation, teils tätige Stein- oder Blockschuttbereiche mit nach Exposition und Wasserhaushalt unterschiedlichen Vegetationstypen; durch (natürliche) Erosion meist nicht über die Anfangsstadien einer Bodenentwicklung hinauskommend.

Öko-Serie der Muschelkalk-Steilhänge
Steile Traufhänge, Tal- und Rinneneinhänge, in der Regel mit mehr als 30 cm, meist lockeren, rendzinaartigen, ± steinigen Hangschuttböden der Muschelkalksteinverwitterung, örtlich Bergkies, teils v.a. im unteren Hangbereich mergeliger Untergrund; i.d.R. oberflächennaher Kalkspiegel, wechselndes Verlehmungsausmaß, gelegentlich auch (vormalige) Hangfließerden mit Kalkverwitterungslehm.

1.4 Geschichte des Schutzgebiets

Das Gäu ist uraltes menschliches Siedlungsgebiet. Vor- und frühgeschichtliche Bodendenkmale sind gerade im Stadtwald Sindelfingen-Darmsheim in der Gestalt von Grabhügeln reichlich vorhanden. Ganz im Norden des Schonwaldes befindet sich ein solcher Grabhügel. Die Funde bestehen hauptsächlich aus bronzezeitlichen Arm- und Fußringen, Fibeln und Gürtelblechen sowie verzierten Tonscherben.

In den Kieser'schen Karten von 1681 (Band 3, „Böblinger Forst") sind auch die Ortsansichten von Aidlingen („Eyttlingen") und Darmsheim („Darmbsheim") vereinfacht dargestellt. In den zugehörenden farbigen Ortsansichten (Band 2) hat Aidlingen eine von der Karte leicht abweichende Bilddarstellung und auch Schreibweise, nämlich „Ayttlingen". Auf dem Dach des Aidlinger Kirchenschiffs ist sowohl auf der Karte als auch bei der farbigen Ortsansicht ein Storchennest dargestellt (KIESER 1985)

.

Die Geschichte des Schutzgebiets und der umliegenden Bereiche wurde ganz entscheidend geprägt von der langanhaltenden Nieder- und Mittelwaldwirtschaft. Der Aidlinger Hang war bis ins 20. Jh hinein in 20 gleiche Schläge eingeteilt, von denen einer jährlich zur Brennholzgewinnung gehauen wurde. Einzelne sog. „Lassreitel", i.w. Eichen blieben dabei

als Oberholz zur gelegentlichen Bauholznutzung stehen. Daneben hatte vor allem auch die Beweidung der Waldflächen am Hang und auch auf der Ebene entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung des Waldes, wovon die Kiefern am Kieneberg bis heute zeugen.

Bemerkenswert ist der gut erhaltene alte Grenzgraben zwischen dem Aidlinger und dem Darmsheimer Wald. Dieser wird von Freiwilligen seit etwa 20 Jahren wieder regelmäßig gepflegt.

1.5 Nutzungsgeschichte

Wie in allen alt besiedelten Gebieten Südwestdeutschlands waren die Wälder im Mittelalter mit den heutigen Beständen nicht vergleichbar. Einerseits war die Bewaldung deutlich geringer als heute und andererseits waren die bestehenden Wälder häufig durch überstarke Holznutzung, Viehweide und Streunutzung ausgeplündert. Die bestehenden Wälder waren überwiegend Nieder- und Mittel- oder Hutewälder. Spuren alter landwirtschaftlicher Nutzung in Form von Ackerrandstufen und Lesesteinhäufen bzw. -riegeln finden sich auch im Schonwald. Auch die Gewannnamen „Ochsenhau“ und „Schelmenwasen“ [1] deuten auf früheren Hutewald bzw. Wiesen- oder Weideflächen hin.

Wie die Kieser’sche Karte von 1681 (Böblinger Forst) zeigt, war zu jener Zeit der Stadtwald von Sindelfingen-Darmsheim im heutigen Schonwaldbereich aber durchaus mit Laubwald bestockt. Dagegen war zumindest der Unterhang des Gemeindewaldes von Aidlingen („Ayttlingen“) nur mit vereinzelten Bäumen und Büschen bestandenes Weideland, vermutlich Schaf- und Ziegenweide.

Längst vor der Schonwalderklärung 1985 fand in Teilen lediglich eine extensive Waldbewirtschaftung statt. Seit 1990 bereits, nach dem Orkan „Wiebke“, wurde dann konsequenterweise in einigen zentralen Bereichen keinerlei Nutzholz mehr aufgearbeitet. Die geworfenen und später auch die natürlich abgestorbenen Stämme blieben liegen bzw. stehen. Auch nach Orkan „Lothar“ 1999 wurde so verfahren. Diese Nutzungszurückhaltung hat inzwischen zu wahrnehmbar hohem Alt- und Totholzangebot mit beeindruckenden, erhabenen Waldbildern geführt.

2 Schutzwürdigkeit

2.1 Bestandesverhältnisse

Entsprechend den Standortseigenschaften, insbesondere der Gründigkeit, des Wasserhaushalts, des Karbonatspiegels und der Geländeneigung ist die Baumartenzusammensetzung und die Wüchsigkeit der Bestände ziemlich unterschiedlich. Aber auch die abweichende Bestandesbegründung und -behandlung wirken sich deutlich aus.

Im Darmsheimer Wald wurde offenbar schon früher von der Nieder- und Mittel- auf die Hochwaldwirtschaft mit Naturverjüngung und Pflanzung umgestellt. Außerdem sind die Standorte auf der Ebene, also im Darmsheimer Wald, tiefgründiger, besser mit Wasser versorgt und von niedrigerem Karbonatspiegel als die Standorte am Sommerhang des Aid-

[1] „Hau“ = abgenutzte Waldfläche; „Wasen“ = Wiese (traditioneller Forst-Sprachgebrauch).
„Schelm“ kann auf „Aas“ / „Abdecker“ / „Henker“ hindeuten; aber auch auf „Schelmwurz“, also die Pflanzenarten Enzian, Milzkraut, Nieswurz oder Zaunrübe (Brockhaus).

linger Waldes. Ein Großteil der Aidlinger Bestände sind durchgewachsene Nieder- und Mittelwälder mit zahlreichen Stockausschlägen.

Wahrscheinlich als Folge des Trockensommers von 2003 sind in den letzten Jahren zahlreiche früher vital aussehende Buchen und einige Eichen abgestorben.

Im Schonwald sind alle Altersstufen vertreten. Althölzer überwiegen bei weitem. Über 100-jährige Bestände nehmen im gesamten Schonwald fast 90 % der Fläche ein. Die ältesten Waldteile finden sich im Süden der Abteilung 7 und im NW der Abt. 6 des Darmsheimer Waldes (Buchen-Eichen-Wald). Die ältesten Eichen sind bereits über 190 Jahre alt.

Hauptbaumart im Gebiet ist die Rotbuche mit 40 % der Fläche, gefolgt von der Traubeneiche mit 32 % (Tab. 4). Sonstige Laubhölzer nehmen 9 % ein, das sind v.a. Hainbuche, Berg- und Feldahorn, Esche, Kirsche, Linde, Elsbeere und Birke. Speziell das reiche Vorkommen der Elsbeere ist bemerkenswert. Sie ist als niederwüchsige Baumart nur konkurrenzfähig auf armen trocken-warmen Kleinstandorten. Historisch bedingt, als Wiederbewaldungspionier nach Weidenutzung, hat die Waldkiefer 14 % Anteil. Lärche und Fichte mit zusammen 5 % wurden forstlicherseits zur Ertragsverbesserung im Laufe des letzten Jahrhunderts an verschieden Orten eingebracht und sind meist jüngeren Alters (FD Stuttgart und Tübingen 2003 bzw. 2007).

Da die vorhandenen Eichenbestände überwiegend auf Buchenwaldstandorten stocken und Ergebnis jahrhundertelanger Förderung sind, würde sich ohne weiteres menschliches Zutun die Rotbuche allmählich zulasten der Eiche ausbreiten. Dies liegt sowohl an ihrer Schattenerträgnis als auch an ihrer Verjüngungsökologie und dürfte sich auch in Bezug auf das Stichwort „Klimawandel“ mittelfristig nicht entscheidend ändern. Langfristig durch Laubholz verdrängt wird auch die Waldkiefer, die sich als Pionierbaum nur auf Freiflächen oder am Saum verjüngt.

Tabelle 4: Bestandesdaten gem. Forsteinrichtung (gerundet)
FE Stadtwald Sindelfingen Stichtag 01.01.2003 Planungszeitraum 2003-2012
FE Gmeindewald Aidlingen Stichtag 01.01.2007 Planungszeitraum 2007-2016

Stadtwald Sindelfingen, Distr. 22. Rot

Waldort	**Buche**	**Eiche**	**sLb**	**Fichte**	**Kiefer**	**Lärche**	Bestandes-fläche	Bestände **>100 Jahre**
4 - a5	0,8			0,4			1,2	
4 - a8	2,1			0,6	0,3		3,0	
4 - dDB	2,9	8,8	2,2		0,7	0,1	14,7	14,7
6 - a10	0,8	0,1	0,1				1,0	1,0
6 - a11	**1,4**	0,3	**0,2**	0,3	0,3	0,4	2,9	2,9
6 - **a16**/1	0,9						0,9	0,9
6 - a16/**1**	0,2		0,0				0,2	
6 - a17	1,6	0,5	0,5				2,6	2,6
6 - a2	0,4		0,2			0,1	0,7	
6 - a5	0,5			0,1			0,6	
6 - h9	0,1			1,2			1,3	
7 - dDB	2,3	3,9	1,5				7,7	7,7
Summe ha	**14,0**	**13,6**	**4,7**	**2,6**	**1,3**	**0,6**	**36,8**	**29,8**
%	**38%**	**37%**	**13%**	**7%**	**4%**	**2%**	**100%**	**81%**

Gemeindewald Aidlingen, Distr. 11. Kieneberg

2 - yW	6,4	5,0	0,7		2,1		14,3	14,3
3 - yW	7,4	3,7	0,9		6,4		18,4	18,4
Summe ha	**13,8**	**8,7**	**1,6**		**8,6**		**32,7**	**32,7**
%	**42%**	**27%**	**5%**	**0%**	**26%**	**0%**	**100%**	**100%**

Schonwald Schelmenwasen insgesamt

Sindelfingen	**14,0**	**13,6**	**4,7**	**2,6**	**1,3**	**0,6**	**36,8**	**29,8**
Aidlingen	**13,8**	**8,7**	**1,6**	**0,0**	**8,6**	**0,0**	**32,7**	**32,7**
SW i.g. ha	**27,8**	**22,3**	**6,3**	**2,6**	**9,9**	**0,6**	**69,5**	**62,5**
%	**40%**	**32%**	**9%**	**4%**	**14%**	**1%**	**100%**	**90%**

2.2 Waldbiotope, Fauna, Flora

Regionaltypische zonale Waldgesellschaften sind Platterbsen-Buchenwald (*Lathyro-Fagetum*), Seggen-Buchenwald (*Carici-Fagetum*), Waldlaubkraut-Traubeneichen-Hainbuchenwald (*Galio-Carpinetum*), reicher Hainsimsen-Buchenwald (*Luzulo-Fagetum*) und Waldmeister- (*Galio-Fagetum*) bzw. Perlgras-Buchenwald (*Melico-Fagetum*), z.T. mit Beteiligung der Weißtanne, da innerhalb des Tannenareals gelegen (LFU BADEN-WÜRTTEMBERG 1992).

Beachtlich ist das Vorkommen vieler höhlenbrütender und altholzgebundener Vogelarten (Tab. 5). Unter diesen sind Schwarzspecht (*Dryocopos martius*), Kleinspecht (*Dendrocopos minor*) und Mittelspecht (*Dendrocopos medius*), Hohltaube (*Columba oenas*), Rotmilan (*Milvus milvus*) und Schwarzmilan (*Milvus migrans*), besonders hervorzuheben. Eine systematische Inventarisierung ist aber nicht erfolgt. Mit vielen weiteren seltenen Arten ist zu rechnen (vgl. SCHUBERT, W. 1983).

In den verlichteten Althölzern kommen die Türkenbundlilie (*Lilium martagon*), die Vielblütige Weißwurz (*Polygonatum multiflorum*) und die Kleine Traubenhyazinthe (*Muscari botryoides*) kleinflächig sowie der Seidelbast (*Daphne mezereum*) und das Rote Waldvögelein (*Cephalanthera rubra*) vereinzelt vor.

Tabelle 5: **(**unvollständige) Liste festgestellter **Tier- und Pflanzenarten**
mit Schutzstatus gem. EU-Richtlinien und Roten Listen für Deutschland bzw. Baden-Württemberg

Taxon	Art	wiss. Bezeichnung	EU-Status	RL Dtl.	RL BW
					-
Vögel	Schwarzspecht	Dryocopos martius	Anhang I	-	-
	Mittelspecht	Dendrocopos medius	Anhang I	-	Kat. V
	Buntspecht	Dendrocopos major	-	-	-
	Kleinspecht	Dendrocopos minor	-	Kat. V	Kat. V
	Hohltaube	Columba oenas	Anhang I	-	-
	Schwanzmeise	Aegithalos caudatus	-	-	-
	Kernbeißer	Cocothraustes cocothraustes	-	-	-
	Waldbaumläufer	Certhia familaris	-	-	-

	Grünspecht	Picus viridis	-	-	-
	Mönchsgrasmücke	Sylvia atricapilla	-	-	-
	Kohlmeise	Parus major	-	-	-
	Buchfink	Fringilla coelebs	-	-	-
	Rotkehlchen	Erithacus rubecula	-	-	-
	Singdrossel	Turdus philomelos	-	-	-
	Rotmilan	Milvus milvus	Anhang I	-	-
	Schwarzmilan	Milvus migrans	Anhang I	-	-
	Zaunkönig	Troglodytes troglodytes	-	-	-
	Zilpzalp	Phylloscopus collybita	-	-	-
Pflanzen	Vielblütige Weißwurz	Polygonatum multiflorum	-	-	-
	Arznei-Schlüsselblume	Primula veris	-	-	-
	Rotes Waldvögelein	Cephalanthera rubra	-	-	Kat. V
	Kleinen Traubenhyazinthe	Muscari botryoides	-	-	-
	Türkenbundlilie	Lilium martagon	-	-	-
	Nickendes Perlgras	Melica nutans	-	-	-
	Einblütiges Perlgras	Melica uniflora	-	-	-
	Wald-Labkraut	Galium sylvaticum	-	-	-
	Vogel-Nestwurz	Neottia nidus-avis	-	-	-
	Fichtenspargel	Monotropa hypopitys	-	-	-
	Seidelbast	Daphne mezereum	-	-	-
				-	
Insekten	Kleiner Eisvogel	Limenitis camilla	-	-	-
	Schillerfalter	Apatura iris	-	-	-
	C-Falter	Polygonia c-album	-	-	-

2.3 Waldfunktionen

Nach der Waldfunktionenkarte des Ministeriums Ländlicher Raum liegt der gesamte Schonwald im „Erholungswald Stufe 2“ mit einem „Erholungsschwerpunkt“, nämlich dem Spielplatz an der SW-Grenze des Aidlinger Teiles, der nicht in den Schonwald einbezogen ist (MLR 1997).

Die Gesamtfläche ist als „Klimaschutzwald“ ausgewiesen und die steileren Hänge von ca. 2 ha Größe sind Bodenschutzwald.

Vier Biotope des Typs „Wald mit schützenswerten Pflanzenarten“ sind auf einer Fläche von 24,8 ha ausgewiesen (Nr. 5227 bis 5230) (FVA 2009).

Ganz im Norden des Schonwaldes befindet sich ein Bodendenkmal, bei dem es sich um einen Grabhügel handelt.

2.4 Schutzgebiete nach Naturschutzgesetz

Im Schonwaldgebiet sind keine weiteren Schutzgebietskategorien ausgewiesen. Im Norden und im Süden grenzt das Landschaftsschutzgebiet 1.15.091 „Aidlingen“ an. Die Schonwaldflächen liegen außerhalb des FFH-Gebiets 7319-341 „Gäulandschaft an der Würm“.

2.5 Repräsentanz, regionale und wissenschaftliche Bedeutung

Auch nach dieser Unterschutzstellung gehört die Regionalen Gruppe „4.5 Gäulandschaft und Oberer Neckar“ zu den Naturräumen mit geringer Ausstattung an Waldschutzgebieten (0,4% der Waldfläche). Forstfachliche Zielsetzung für Bannwälder und Schonwälder sind jeweils etwa 1% der Waldfläche jeder Regionalen Gruppe.

Die Besonderheit des Schonwaldes liegt darin begründet, dass er einen sehr charakteristischen Landschaftsausschnitt des Heckengäus darstellt. Der Wald umfasst ein standorttypisches Mosaik der zonalen Buchenwaldgesellschaften sowie der Eichenwaldgesellschaften, welche überwiegend sekundär, d.h. kulturhistorisch, entstanden sind. Er hat Anteile an der Muschelkalk-Hochfläche, wie auch den Hangbereichen und spiegelt die Nutzungsgeschichte wider, indem ehemals wiederbestocktes Weideland und frühere Mittelwaldflächen enthalten sind. Das überwiegend hohe Alter der Bestände und die bereits teilweise länger als 25 Jahre zurückliegende Holznutzung sind Ursache für seine reiche Naturausstattung.

3 Schutzbedürftigkeit und Gefährdung

Die Eigenheit und die seitherige umsichtige waldbauliche Behandlung des Gebietes „Schelmenwasen“ rechtfertigen die Schonwaldausweisung. Die Eigentümer bringen mit der Ausweisung dieser Waldflächen mit klarem Vorrang von Schutz- und Erholungsfunktion gegenüber der wirtschaftlichen Nutzung ihren Willen und ihre Verantwortung zur Bewahrung des Naturerbes für künftige Generationen zum Ausdruck.

Besondere Gefährdungen bestehen nicht, einmal abgesehen von der Wildverbissproblematik. Einem schleichenden Wandel von Eichen- hin zu Buchen-Mischwäldern soll eben gerade durch zielgerichtete Pflegemaßnahmen begegnet werden.

Die mit dem Schonwald verfolgte Zielsetzung geht über die Grundsätze der naturnahen Waldwirtschaft hinaus und wird durch die Schonwald-Verordnung verbindlich.

4 Schutzzweck

Schutzzweck des Schonwaldes „Schelmenwasen“ ist die Erhaltung, Pflege und Entwicklung eines naturnahen, an den jeweiligen Standortsgesellschaften ausgerichteten Waldökosystems. Daran knüpfen sich verschiedene Teilaspekte, nämlich ein weitgehend intakter, wenig gestörter Naturhaushalt, dauerhafte Sicherung von Lebensstätten typischer Tier- und Pflanzenarten, wie auch die Erholungsvorsorge und die wissenschaftliche Beobachtung der Entwicklungsprozesse. Besonderes Augenmerk liegt auf der Erhaltung und Förderung von Strukturen und Requisiten, die im normalen Wirtschaftswald nicht in dieser Fülle vorhanden sein können, wie die Ausstattung mit starkem stehenden Totholz und die hohe Dichte von Habitatbäumen, insbesondere solchen mit Horsten und Höhlen.

Spezielles Schutzanliegen ist dabei die Erhaltung und Förderung des zahlreichen Vorkommens der Türkenbundlilie sowie seltener Orchideenarten.

5 Entwicklung des Schonwaldes, begleitende Maßnahmen

Entsprechend dem Schutzzweck ist es das Ziel der Waldbewirtschaftung und -pflege **die vorkommenden Waldgesellschaften und Waldbiotope zu erhalten und weiterzuentwickeln** sowie **vorhandene lebensraumtypische bzw. naturschutzwichtige Strukturen**, wie v.a. großkronige Altbäume, stehendes starkes Totholz, lichtliebende und seltene Baumarten, zu **fördern sowie sinnvoll zu vernetzen**.

Leitbild sollte eine **dauerwaldartige Bewirtschaftung** sein. D.h. eben gerade kein Zusammenwachsen der Kronen und Ausdunkeln wenig schattenertragender Baumarten mit hohen Flächenvorräten. Dies wäre der Fall bei Einstellen der Bewirtschaftung. Vielmehr ist der Vorrat insgesamt zu begrenzen und die Verjüngung soll einzelstammweise bzw. femelartig (kleinflächig) erfolgen. Eine Verjüngung der Eiche, die nur großflächig günstige Erfolgsaussichten hat, ist auf absehbare Zeit nicht zwingend erforderlich.

Eine Nutzung des anfallenden Holzes soll erfolgen, soweit sie mit den genannten Zielen vereinbar und rentabel ist. Zumindest in den erschließungsfernen Lagen ist ein Liegenlassen von aus Gründen der Waldpflege umgesägten Bäumen als Totholz vorzuziehen.

In der zentral gelegenen nutzungsfreien Zone erfolgen keinerlei forstliche Maßnahmen (Prozessschutz). Dieser Wald bleibt sich vollständig selbst überlassen.

Die Maßnahmen im Einzelnen:

- Waldbauliche Förderung der vorkommen Lichtbaumarten, insbesondere Traubeneiche, Feldahorn und Vogelkirsche, sowie der seltenen Baumarten, insbesondere Elsbeere und Eibe;
- Anhebung des Vorrats an liegendem und stehendem starkem Totholz. Abgestorbene Bäume sollen - soweit die Verkehrssicherungspflicht es erlaubt - im gesamten Schonwald stehen gelassen werden;
- Förderung von Strukturvielfalt und Ungleichaltrigkeit, indem geeignete Einzelbäume, Baumgruppen oder Bestandesteile bis zum natürlichen Zerfall erhalten bleiben;
- Förderung besonders starker, großkroniger Bäume, insbesondere der ehem. Mittelwaldeichen, sowie Baumgestalten mit herausragenden Habitatbaumeigenschaften;
- Übergehaltene Altkiefern sollten im Hinblick auf ihre günstigen ökologischen Eigenschaften (z.B. als Horstbäume) erhalten und gefördert werden;
- Ggf. gezielte Maßnahmen zur Erhaltung und Entwicklung von Lebensstätten besonders geschützter Tier- und /oder Pflanzenarten, z.B. intensive Schwerpunktbejagung des Schalenwildes und einzelne Kleinzäunungen zum Schutz der Türkenbundlilie;
- Erhaltung bzw. Schaffung artenreicher, stufig aufgebauter Waldränder;
- Verzicht auf die Ausbringung von Pflanzenschutz- und Düngemitteln;
- Beibehaltung oder Herstellung angepasster Wildbestände.

6 Zusammenfassung

Der Schonwald „Schelmenwasen“ umfasst eine Waldfläche von ca. 69,5 ha im Stadtwald Sindelfingen auf der Gemarkung Darmsheim und im Gemeindewald Aidlingen, beide Landkreis Böblingen.

Die Waldbestände im Schutzgebiet zeichnen sich durch hohe Alt- und Totholzanteile von Eichen und Buchen aus. Besonders zu schützen sind die durchgewachsenen ehemaligen Nieder- und Mittelwälder mit Elsbeere und Feldahorn, die Höhlenbäume, sowie das zahlreiche Vorkommen der Türkenbundlilie und der Kleinen Traubenhyazinthe, sowie sonstiger seltener Bodenflora.

Im Zentrum des Schonwaldes befindet sich eine ca. 2,6 ha nutzungsfreie Zone.

Der Schonwald stellt einen typischen Landschaftsausschnitt des Heckengäus dar.

7 Anhang

7.1 Literatur

ALDINGER, E, W. HÜBNER , H.-G. MICHIELS, G. MÜHLHÄUßER, M. SCHREINER & M. WIEBEL (1998)	Überarbeitung der Standortskundlichen regionalen Gliederung im Südwestdeutschen Standortskundlichen Verfahren. Mitt. Verein forstl. Standortskunde u. Forstpflanzenzüchtung 39: 5-66
Forstdirektion Stuttgart und Tübingen (2003 und 2007)	Forsteinrichtungswerke (einsehbar beim Ref. 84, RPT): Stadtwald Sindelfingen, Stichtag 1.1.2003; Gemeindewald Aidlingen, Stichtag 1.1.2007
Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) (1966 ff.)	Erläuterungen zu den Standortskarten des Forstbezirks Sindelfingen vom 6. Februar 1998 (HÄBERLE und TOMM); Standortskarte Gemeindewald Aidlingen, Kartierung 1965; Standortskarte Stadtwald Sindelfingen-Darmsheim, Kartierung 1976 (einsehbar bei der UFB des LK Böblingen).
Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) (2009)	Waldbiotopkartierung. Datenblätter und Karten auf DVD, Stand 9 / 2009 (einsehbar beim Ref. 82 des RPT und bei der UFB des LK Böblingen).
KIESER, Andreas; Herausgeber: MAURER, Hans-Martin und SCHIEK, Siegwalt (1985)	Altwürttemberg in Ortsansichten und Landkarten: 1680 – 1687. Stuttgart, Konrad THEISS Verlag, 1985; 3 Bände
LFU BADEN-WÜRTTEMBERG [HRSG.] (1992)	Potentielle natürliche Vegetation und Naturräumliche Einheiten als Orientierungsrahmen für ökologisch-planerische Aufgabenstellungen in Baden-Württemberg Untersuchungen zur Landschaftsplanung - Band 21 Karls-

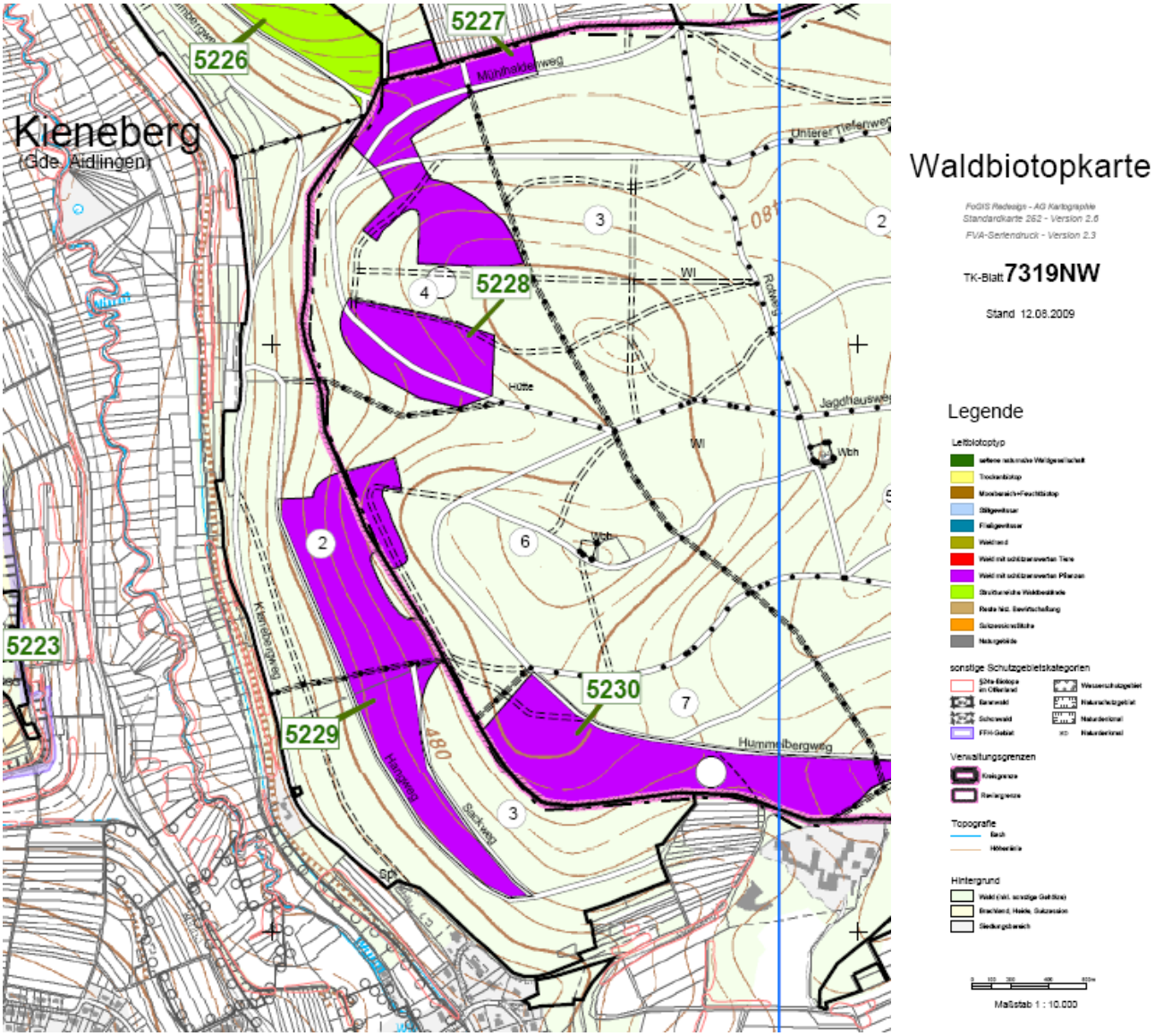
ruhe 1992 bzw. Nafaweb

Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Umwelt (1997) — Waldfunktionenkartierung, Drucknummer MLR - 11 - 97, Gesamtherstellung Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart 1997; Blatt L 7318 Calw; Karte mit Stand vom 1.1.1990

SCHUBERT, W. (1983) — Vogelwelt im Schönbuch und Gäu. Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg. Beiheft 31, Reutlingen

7.2 Waldbiotope im Schonwald

Aus: DVD / rp_tübingen_nord / böblingen / 7319nw.pdf:



Hainbuchen-Eichenwald Mühlhaldenweg (Sindelfinger Teil) **5,1 ha**
7319:5227:90 Wald mit schützenswerten Pflanzen
22/3/a16
Elsbeere, Orchideen, häufiges Vorkommen der kleinen Traubenhyazinthe.
Bemerkungen: Ehemaliger Mittelwald.

Hainbuchen-Eichenwald Ochsenhau **3,2 ha**
7319:5228:90 Wald mit schützenswerten Pflanzen
22/4/aDB
Elsbeere; Orchideen; häufiges Vorkommen der kleinen Traubenhyazinthe.
Reichlich Weißdorn.
Zahlreiche Spechthöhlen.

Hainbuchen-Eichenwald Würmhalde (Sindelfinger Teil) **1,6 ha**
7319:5229:90 Wald mit schützenswerten Pflanzen
11/2/aDB; 11/3/a12/1
Elsbeere; Arznei-Schlüsselblume; örtlich sehr häufiges Vorkommen der kleinen Traubenhyazinthe.

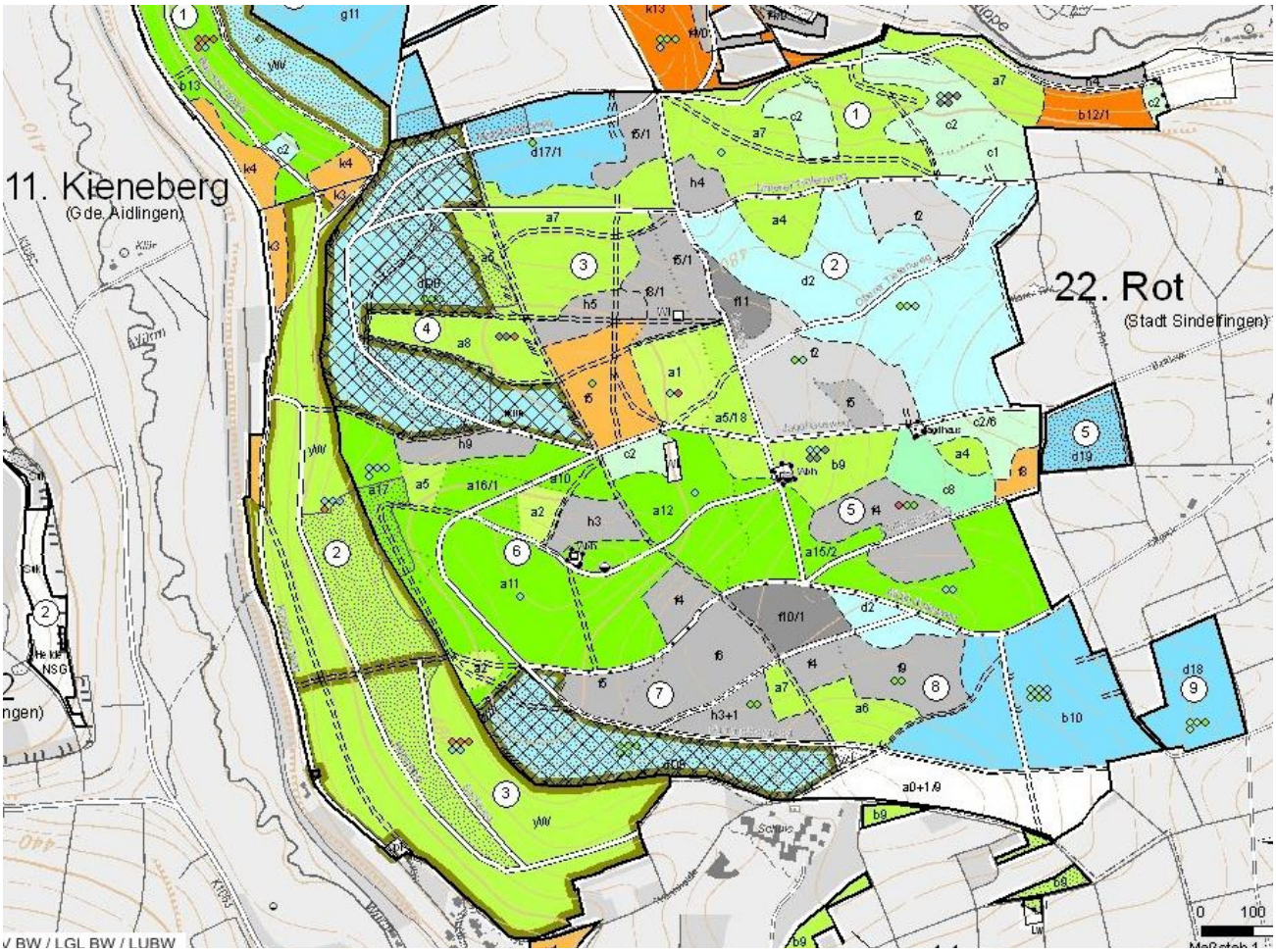
Hainbuchen-Eichenwald Hummelbergweg **7,6 ha**
7319:5230:90 Wald mit schützenswerten Pflanzen
22/7/aDB
Orchideen; sehr häufiges Vorkommen der kleinen Traubenhyazinthe, sowie von Türkenbund und Vielblütiger Weißwurz.
Spechthöhlen.
Bemerkungen: Ehemaliger Mittelwald. Auf der Kuppe großflächiger Zaun als Verbißschutz für Türkenbund ! Der Erfolg ist überwältigend !

Gemeindewald Aidlingen:

Hainbuchen-Eichenwald Würmhalde (Aidlinger Teil) **7,3 ha**
7319:5229:90 Wald mit schützenswerten Pflanzen
11/2/aDB; 11/3/a12/1
Elsbeere; Arznei-Schlüsselblume; örtlich sehr häufiges Vorkommen der kleinen Traubenhyazinthe.

7.3 Baumartenkarte

aus: InFoGIS



7.4. Übersichtkarte

(s. Verordnungskarte)